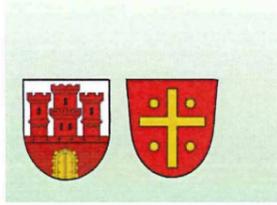


Steinheim Nieheim



Erwitzen feiert rauschendes Fest

Erwitzen (WB). Ein harmonisches Schützenfest hat die Ortschaft Erwitzen am Wochenende und am Montag gefeiert und sich dabei von ihrer besten Seite präsentiert. Bei der Berichterstattung ist uns leider ein Fehler unterlaufen: In einer Textpassage sind dem Königspaar die falschen Namen zugeordnet worden. Regiert haben in diesem Jahr die Majestäten Roland Drewes und seine Ehefrau Andrea Stamm-Drewes. Dem Hofstaat in Erwitzen gehörten außerdem Christof und Lydia Drewes sowie Stefanie und Axel Drewes an. Eine Bildergalerie gibt es unter www.westfalen-blatt.de.

Tagesskalender

STEINHEIM RAT UND HILFE

AWO Steinheim, 9 bis 17 Uhr Beratungsstelle gegen Gewalt an Frauen, Telefon 0160/937930-30 oder -35, 13 bis 15 Uhr Flüchtlingsberatungsstelle, offene Sprechstunde, Pyrmonter Straße 8.

RATHAUS/BÜRGERBÜRO

Bürgerbüro Steinheim, 7.30 bis 12.30 Uhr geöffnet.

BÜCHEREIEN

Stadtbücherei Steinheim, 16 bis 19 Uhr Hinter der Mauer.

VEREINE UND VERBÄNDE

Ev. Kirchengemeinde Steinheim, 17 Uhr Cafe international.

Kleiderökumene Steinheim, 15 bis 17 Uhr Bahnhofstraße 6.

MGV Liederkranz Steinheim, 20 Uhr Chorprobe im ev. Gemeindezentrum Steinheim.

Shantychor MC Harmonie, 20 Uhr Chorprobe, Hotel Hubertus.

SENIOREN

Dorfcave Vinczling, Sandebeck, 14.30 bis 16.30 Uhr Spielenachmittag für Senioren.

NIEHEIM

RAT UND HILFE

Selbsthilfegruppe Sucht, 19.30 bis 21 Uhr, Albert-Schweitzer-Haus, Berliner Straße 16 in Vörden.

BÄDER

Bad am Holsterberg, Nieheim, 15.30 bis 21 Uhr geöffnet.

BÜCHEREIEN

KÖB Nieheim, 16 bis 18 Uhr Pater-nosterstraße 1.

AUSSTELLUNGEN

Sackmuseum Nieheim, 14 bis 17 Uhr geöffnet.

Westfalen-Culinarium Nieheim, 10 bis 18 Uhr und Sackmuseum, inkl. Museums-Restaurant; Museums-lädchen von 10.30 bis 17.30 Uhr geöffnet.

VEREINE UND VERBÄNDE

Caritas Treff Nieheim, 10 bis 11.30 Uhr, 15 bis 16.30 Uhr Kleiderkammer geöffnet, Schäferstraße 14.

Ev. Kirchengemeinde Marienmünster-Nieheim, 16.30 bis 18.30 Uhr Gemeindebüro geöffnet.

Kirchenchor Nieheim, 18.30 bis 19.30 Uhr Chorprobe im Gemeindehaus.

Posaunenchor Nieheim, 19.45 bis 21 Uhr Chorprobe, Gemeindehaus.

SENIOREN

Senioren-gemeinschaft Holzhausen-Erwitzen, 13.30 Uhr Wallfahrt nach Borgentreich ab Oberdorf Holzhausen, 13.35 Uhr Haltestelle Scheips, 13.42 Uhr ab Erwitzen.

»Westfälischer Bauer« bleibt im Rathaus

Umstrittene Büste soll erläutert werden – jüdische Gegenstände im neuen Kulturzentrum

■ Von Heinz Wilfert

Steinheim (WB). Der Rat Steinheim hat nach einer sehr sachlich geführten Diskussion am Montag seine Entscheidung zur umstrittenen Büste »Westfälischer Bauer« getroffen. Die Bronzebüste des Steinheimer Künstlers und Bildhauers Will Hanebal soll künftig wieder im Foyer des Rathaussaals stehen.

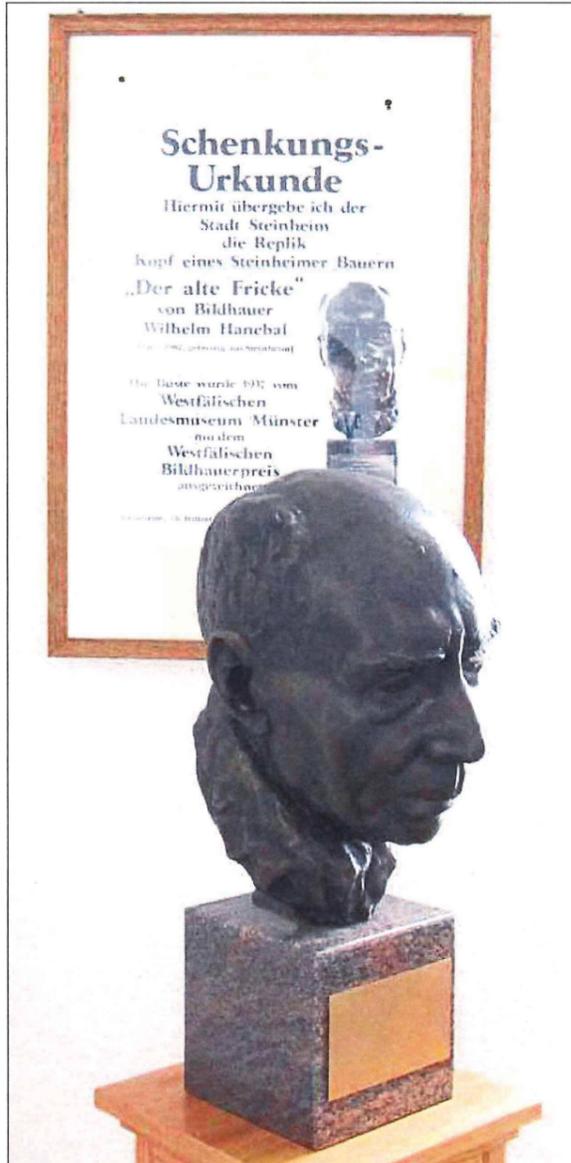
Die bisher ebenfalls im Foyer aufgestellte Vitrine mit Kultgegenständen über das ehemalige jüdische Leben in Steinheim wird zukünftig räumlich getrennt im künftigen Bildungs- und Kulturzentrum ausgestellt. Martin Reinemann (CDU) hatte eingangs der Debatte gemahnt, die Angelegenheit nicht zu skandalisieren. Die Büste soll mit ausführlichen Informationen zur Biografie Hanebals, zu seinen Werken und zur nationalsozialistischen Kulturpolitik versehen werden. Beabsichtigt ist auch, die Thematik im Geschichtsunterricht der Steinheimer Schulen zu thematisieren und aufzuarbeiten.

OFFENER BRIEF

Die Diskussion in Steinheim war nach einem offenen Brief des gebürtigen Bergheimers Dr. Thomas Bauer entflammt. Er machte auf die Ambivalenz in der Person Hanebals in seinem künstlerischen Schaffen aufmerksam – Hanebal war 1937 Mitglied der NSDAP geworden. »Stadtverwaltung und Stadtrat werden sich fragen müssen, ob eine solche Büste heute noch einen Platz haben sollte in einem deutschen Rathaus«, hatte Bauer geschrieben und das räumliche Nebeneinander von jüdischen Kultgegenständen und der Skulptur als ausgesprochen problematisch bezeichnet.

THEMA NICHT VERSCHWEIGEN

Die Stadt hatte darauf ein Gutachten an Dr. Alexandra Bloch-Pfister (Universität Münster) in Auftrag gegeben. Auf zwölf Seiten beleuchtete die Historikerin das Leben Hanebals, sein künstlerisches Schaffen, seine Mitgliedschaft in der NSDAP, und entwickelte daraus mehrere Handlungsoptionen. Während die Büste »Westfälischer Bauer« in ihrer Grundaussage wenig Ideologisches aufweise, sei die Person Hanebals differenzierter zu beurteilen, schrieb sie. Wie weit ihm sei-



Die Büste »Westfälischer Bauer« des Steinheimer Bildhauers Will Hanebal, die ein Porträt des Steinheimer Bauern Johannes Fricke zeigt, soll nach der Entscheidung im Steinheimer Rat auch künftig im Foyer des Rathaussaals stehen – allerdings versehen mit einer Dokumentation über Leben und Werk. Foto: Stadt Steinheim

ne NSDAP-Mitgliedschaft die Türen für seine zahlreichen Ausstellungen teilnahmen öffnete, sei nicht belegbar. Die Historikerin sprach sich dafür aus, das Thema »NS-belastete Büste im Steinheimer Rathaus« offen anzugehen. Keine Lösung könne es sein, die Büste zu

entfernen und über das Thema nicht mehr zu sprechen. Bloch-Pfister zog auch den Schluss, dass sich in jüngster Zeit die Tendenz abzeichne, NS-belastete Kunst auszustellen, zu beschreiben und zu informieren. Fachleute sehen sonst die Gefahr, dass solcher

Kunst im Verborgenen eine Bedeutung zugeschrieben werde, die ihr vor allem aus kunsthistorischer Beziehung gar nicht zukomme. Die dritte Möglichkeit, die Büste an einen »Denkmalfriedhof« oder ein Museum abzugeben, wurde deshalb bei der Ratsentscheidung nicht berücksichtigt.

BÜSTE WIRD DOKUMENTIERT

Mit Mehrheit sprach sich der Rat dafür aus, die Büste mit einer ausführlichen Dokumentation an ihrem bisherigen Platz zu belassen und die jüdischen Kultgegenstände im künftigen Kultur- und Bildungszentrum auszustellen. Keine Mehrheit fand sich für die von der SPD favorisierte Alternative, beide Objekte im Rathaus zu belassen – allerdings an unterschiedlichen Orten.

DAS LEBEN VON WILL HANEBAL

Hanebal wurde am 29. Dezember 1905 in Steinheim als Sohn des Tischlermeisters Wilhelm Hanebal geboren. Er besuchte die Rektoratsschule und absolvierte eine Lehre als Holzbildhauer beim Kunsttischler Franz Finkeldei sowie dessen Bildhauer Friedrich Schönau. Nach Abschluss der Lehre ging er auf Wanderschaft – er war tätig in Höxter, Meschede, Hannover, Worpswede und Düsseldorf. Von 1929 an wohnte er in Düsseldorf und arbeitete in einem Atelier in Oberkassel, das nach dem Krieg von Josef Beuys übernommen wurde. Hanebal starb am 3. April 1982 in Meerbusch Buderich. Die Stadt benannte einen Platz zu seinen Ehren als Will-Hanebal-Platz.

DAS KÜNSTLERISCHE WERK

Im Kreis Wesel erhielt Hanebal 1931 den Auftrag zu einem Kriegerehrenmal im Kreis Wesel – seiner ersten Großplastik im öffentlichen Raum. Er arbeitete aber weiterhin kunstgewerblich als Holzbildhauer und fertigte Möbelschnitzereien für Steinheimer Betriebe. 1935 folgte ein Ehrenmal in Istrup, das er 1955 umgestaltete. 1936 modellierte er zwei Einzelfiguren in einem Zierkerker für die Sparkasse Brakel. Der 1935 entstandene »Westfälische Bauer«, der seit 1987 – gestiftet von Ehrenbürger Heinz Becker – im Steinheimer Rathaus als Bronzeabguss steht, war sogar auf der Weltausstellung in Paris zu sehen. 1937 schuf er einen Adler als Hoheitszeichen für die Infanteriekaserne Paderborn. »Hanebal brachte als Künstler mehrere Voraus-

setzungen mit, die den nationalsozialistisch-ideologischen Vorgaben entgegen kamen: Er war Bildhauer, er arbeitete in Stein große Gedenk- und Mahnmale und er gestaltete ihre Aussage konkret, klar und auch in kriegsverherrlichendem Pathos«, schreibt Bloch-Pfister. Verherrlichende Darstellungen des Krieges bildeten aber keinen Schwerpunkt – wie zum Beispiel bei Arno Breker.

POLITISCH VERLÄSSLICH?

Zwischen 1937 und 1943 beteiligte er sich an 18 Ausstellungen. Mehrere Jahre nahm er an der großen Deutschen Kunstausstellung im Haus der Kunst in München teil. Vor dem Entnazifizierungsausschuss gab er 1947 an: »Außer der Zahlung von Pflichtbeiträgen habe ich keinerlei Ämter oder Dienste in der Partei oder ihrer Gliederungen inne gehabt.« Er wurde durch den Ausschuss entlastet und als »politisch verlässlich« eingestuft. Nach dem Krieg versuchte er mit der expressiven Holzplastik »Der Gehetzte« die Gräueltaten des Krieges zu verarbeiten.

Kommentar

Auch wenn das Dritte Reich längst Vergangenheit ist, so ist es doch immer noch über Gebäude, Denkmäler und Kunst vielerorts präsent. Auch im Kreis Höxter. Die Steinheimer haben sich erfreulich sachlich und in einer demokratischen Abstimmung im Rat für das Motto »Dokumentieren statt Dämonisieren« entschieden, und das ist im Fall »Westfälischer Bauer« richtig so. Die Zeiten des Wegschließens sind vorbei. Im Kreis gibt es eine Linie: In Höxter hat man sich mit den Arno-Breker-Skulpturen an der Weserberglandklinik beschäftigt und sich auch hier für das Erhalten und Erläutern entschieden. Hanebal-Nachkriegskunst findet man als Chorkreuz und Nikolausaltar in St. Nikolai Höxter oder in Skulpturform in Steinheim. Das sich Beschäftigen mit sichtbarer und auch umstrittener Kunst ist oft besser als »Bilderstürmerei«. Es ist ein Stück Erinnerungskultur. Kunst strengt oftmals Gefühle und das Denken an. Und das ist besonders für junge Leute wichtig. Michael Robrecht

Bauer: Kritik an Ratsvotum

Steinheim (WB). Steinheims Bürgermeister Carsten Torke (CDU) hat Beschwerdeführer Dr. Thomas Bauer die Ratsentscheidung zum Fall Hanebal mitgeteilt. Bauer antwortet und kritisiert den Rat: »Das Ergebnis der Abstimmung darf ich so auf den Punkt bringen: Die Juden (bzw. ihre Hinterlassenschaften) müssen raus aus dem Rathaus, der Parteilosigkeit (bzw. seine Hinterlassenschaft) hingegen darf, künftig mit einem Info-Tafelchen versehen, seinen angestammten Platz behalten im Herzstück der Steinheimer Demokratie. Das ist in der Tat eine denkwürdige Entscheidung.« Die Frage, welches Signal von einer solchen Ratsentscheidung ausgehe, werde man aufwerfen dürfen, so Bauer. »Auch die Frage, wie jüdische Einrichtungen und die Hinterbliebenen, die Sie regelmäßig zu Reichspogromnacht-Gedenkfeiern einladen, den Beschluss aufnehmen werden, wird abzuwarten sein. Aber solche Feiern ließen sich künftig vielleicht ins Kulturzentrum verlegen? Vielleicht wartet dort bereits die Vitrine? Ihren Dank für die Sensibilisierung in Sachen NS-Geschichte nehme ich gern entgegen und fasse ihn als Motivation auf, weiterhin (auch) auf diesem Gebiet zu forschen«, schreibt Dr. Bauer.

»Wer singt, bleibt länger jung«

Vorsitzender des Chorverbandes Heinz Hartmann aus Steinheim wird heute 75

Steinheim (nf). Der »erste Sänger« und Vorsitzende des Chorverbandes Höxter-Warburg feiert heute in der Emmerstadt Steinheim Geburtstag. Heinz Hartmann wird 75 und er begeht sein Jubiläum ganz im Zeichen des Singens, das ihm zutiefst am Herzen liegt.

Dem Singen und dem Chorgesang hat sich Heinz Hartmann schon als kleiner Junge verschrieben. Mit sechs Jahren trat er dem Kirchenchor von St. Barbara in Dortmund bei, die Leidenschaft für den Chorgesang sollte ihn sein ganzes Leben begleiten. Seit 1996 ist das Geburtstagskind im Vorstand des Sängerkreises tätig, zuerst als stellvertretender Geschäftsführer, später als Geschäftsführer. Seit 2006 leitet Hartmann als Vorsitzender die Gesänge von Chören, denen 1150 aktive Sängerinnen und Sänger sowie mehr als 1600 fördernde Mitglieder angehören. Im Kreis Höxter stehe man mit der Bilanz noch gut da. »Das Singen ist für mich ein Jungbrunnen«, bekennt Hartmann, denn er ist felsenfest davon überzeugt: »Wer singt, bleibt länger jung und gesund.«

Nach wissenschaftlichen Erkenntnissen bringe eine intensive Chorstunde so viel wie ein 2000-

Meter-Lauf. Hartmann betont, dass die heimischen Chöre eine sehr wertvolle gesellschaftliche Arbeit als Visitenkarten der Kommunen leisten.

1959 ist der gebürtige Dortmunder nach Steinheim gekommen und hat seither den Chorgesang gelebt. Fast 50 Jahre ist er Mitglied im Männerchor MC Harmonie, war lange Jahre dessen Vorsitzender und hat 1992 dem traditionellen Männerchor als Shantychor Steinheim mit seinem maritimen Repertoire eine ganz neue Musikrichtung verpasst. Visionen sind ihm wichtig. Im Chorgesang schöne Momente zu erleben, ist ihm ein besonderes Anliegen.

Unermüdlich predigt er »singen« Chören im Kreis, dass sie sich auf frischen Wind und neue Musikrichtungen wie Gospel oder Shanty einstellen, mit den Musikschulen kooperieren und Fortbildungsangebote nutzen müssen. Nur so könne der Chorgesang eine Zukunft haben und für junge Sänger attraktiv werden. Er wirbt aber auch ganz gezielt, mit dem Singen schon im Kindergarten zu beginnen und auf bestehende Programme zurück zu greifen.

Beruflich hat Hartmann in Dortmund eine Ausbildung als

Knappe im Bergbau begonnen, getreu dem Vorbild des Vaters, der Obersteiger war. Als Großhandelskaufmann hat er später Krankenhäuser und Altenheime beliefert. In der Ruhrmetropole hat er in der Jugend des BVB auch Fußball gespielt. Hoch im Kurs stand und steht bei Heinz Hartmann das Ehrenamt. In der Emmerstadt gilt er als echter Vereinsmensch und ist

Mitglied in vielen Vereinen. 1999 wurde er als Schützenkönig des Bürgerschützenvereins umjubelt. Seit 1963 war er Fußballer beim SV 21, dem Verein hält er bis heute die Treue. Das Singen ist ihm aber stets das größte Herzensanliegen: »Das schönste Instrument, das der Herrgott jedem von uns in die Wiege gelegt hat, ist die Stimme«, lautet sein Bekenntnis.



Sänger und Funktionär aus Leidenschaft: Heinz Hartmann feiert heute in Steinheim seinen 75. Geburtstag.